

# Eine kleine Kulturgeschichte des Lärms

Lärm ist nicht gleich laute Geräusche. Jede Kultur hatte zu allen Zeiten ein unterschiedliches Lärmempfinden. Heute beklagt man sich allerorten über Lärmemissionen und Lärmverschmutzung.

Doch was ist Lärm und seit wann gibt es ihn?

Von Tobias Brücker, Bilder: Franca Pedrazzetti

Allgemein bezeichnet Lärm unerwünschte Laute und Geräusche. Zwar gibt es heute genaue Schallmessungen und gesetzliche Schallpegel, doch ist die Lärmwahrnehmung vor allem individuell und kulturell geprägt. An der Fasnacht quasselt man gelassen zwischen Guggenmusik und dröhnenden Boxen, während im KKL bei einem kleinen Huster ganze Sitzreihen zusammenzucken. Und während in der Schweiz der Lärm als Angriff auf die Privatsphäre wahrgenommen wird, so ist er in südlichen Kulturen der konstant zu erbringende Beweis, dass man noch lebt. In den Erzählungen der Antike ist Lärm vorwiegend Göttersache. Es finden sich tobende Götter, die ihre Wut durch Donner, Wind und Wetter kundtun. Und wehe, man stört die Götter in ihrer Ruhe: In der sumerischen Version der Noah-Erzählung war der Gott Ellil genervt vom Getöse der sich vermehrenden Menschen. Er dezimierte sie deshalb mit Seuchen, Hungersnöten und schliesslich einer Sintflut.

## Level up: Industrialisierung

Lärm ist historisch gesehen ein junges Phänomen. Das Wort kommt von «Alarm», das wiederum vom italienischen «all'arme» («zu den Waffen») abstammt. Erst im 18. Jahrhundert emanzipierte sich der Lärm von seinen militärischen Ursprüngen und fand gegen Ende des Jahrhunderts zu seiner heute gebräuchlichen Verwendung als «ein jeder lauter, beschwerlicher Schall». Dazu zählt Adelungs Wörterbuch 1796 spielende Kinder, Trinkgesellschaften, Wind, Kutschen, Streit und Geschrei. Diese Aufzählung sah im alten Rom nicht anders aus. Erst die Industrialisierung brachte ab dem 18. Jahrhundert eine völlig neue Qualität technisch erzeugter Geräusche und ergänzte die Lärmquellen um Maschinen, Geräte und Motoren. Die Klagen über mechanischen Lärm wurden daher immer lauter. Doch was die Gesellschaft negativ

erregt, wird stets zuverlässig der Kultur einverleibt: Kaum hatte man um 1900 Anti-Lärm-Vereine gegründet und mehrere Streitschriften gegen den Lärm geschrieben, priesen Futuristen in den 1910er-Jahren den Lärm der Grossstadt. Und nicht umsonst werden die wirtschaftlich blühenden 1920er-Jahre «Roaring Twenties» genannt und die laute Eisenbahn als Symbol für den Fortschritt der Zivilisation behandelt.

## Sehnsucht nach Stille

Der Lärm wurde Quelle der Inspiration oder gleich als solcher genossen. In Detroit erfand man in den 80er-Jahren den Techno. Eine urbane Generation, aufgewachsen in der boomenden Automobilindustrie, verlangte nach Maschinenmusik. Fortan zerbröckelte die Unterscheidung von künstlicher und natürlicher Musik und damit auch jene von *sound* und *noise*. Die Nähe der elektronischen Musik zum Lärm fand sich dann sinnbildlich im bis heute sogenannten Genre «Noise». Die erfolgreiche Karriere des Lärms verlief parallel mit der zunehmenden Sehnsucht nach Stille. Der im 19. Jahrhundert aufstrebende Kur-Tourismus beschert der Schweiz bis heute grosse Erträge. Auszeit, Regeneration und Ruhe sind die Gegenpole von Erfolg, Produktivität und Lärm geworden.

Lärm und Stille sind ein kulturelles Feld, das über die Zeit immer wieder neu ausgehandelt wurde. Manchmal bekommt man den Eindruck, der Krach von heute sei die Musik von morgen. Oder ist Musik sowieso immer der Lärm in historisch gefälliger Form gewesen? Eines ist klar: Man kann den Menschen die Lust am Lärm nicht austreiben. Jene, welche diese Lust freiwillig unterdrücken, werden aus Frustration und Neid stets jene bekämpfen, welche diese Lust ausleben: Die Stadtquartiere können ein Lied davon schreien!